

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 15, 2012

Kunst und Literatur

LESELUST – Experimente mit
Sichtbarem, Hörbarem, Denkbarem

Heiderose Hildebrand



LESELUST – Experimente mit Sichtbarem, Hörbarem, Denkbarem

Heiderose Hildebrand

Hildebrand, Heiderose (2012): LESELUST – Experimente mit Sichtbarem, Hörbarem, Denkbarem.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.
Ausgabe 15, 2012. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-15/meb12-15.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: LESELUST, Kunst, Literatur, Lesung, Museum, Kunstveranstaltung

Kurzzusammenfassung

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Kunstveranstaltung LESELUST, bei der die Teilnehmenden eingeladen werden, mit ihren Stühlen von Kunstwerk zu Kunstwerk zu wandern und dabei der Lesung ausgewählter Texte zu lauschen. Derart soll eine Verbindung zwischen Bild und Text entstehen und ein Zugang zu Kunst ermöglicht werden.

LESELUST – Experimente mit Sichtbarem, Hörbarem, Denkbarem

Heiderose Hildebrand

2001 holte ich mir im Kunsthaus der Stadt Zürich die Erlaubnis, die erste LESELUST zu veranstalten. Das hatte mit meiner Kunstlust, mit meiner Freude an Bildern zu tun und mit der Idee, ein Publikum länger vor einem Bild festzuhalten.

In der Folge gab es solche Veranstaltungen in Wien, in der Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste, im Kunsthaus Aarau, in Chur am Rätischen Museum, in Klagenfurt am Landesmuseum und in Vaduz im Kunstmuseum Liechtenstein (siehe Infobox).¹ Manchmal habe ich angeboten, manchmal wurde ich angefragt. Manchmal gab es den Anspruch, zu einer temporären Präsentation eine LESELUST zu veranstalten.

Die in der Regel einmaligen Präsentationen stellten eine Wanderung durch Museums- und Ausstellungsräume dar. Im Laufe des Gehens und Sitzens auf Stühlen vor Kunststücken, Kunstwerken sollte sich eine Verbindung zwischen einem „Bild“ und einem eigens dazu gewählten und von mir vorgelesenen „Text“ ergeben² (siehe Abb. 1). Intuition, Ahnung, Erinnerung, Empfindung waren jene Spielsteine, mit denen ich/wir pokerten.

Dass es zu einer Zündung zwischen Bild und Text kommen würde, war meine große Hoffnung. Oder auch, dass einfach ein „Bild“ länger betrachtet, ergründet würde bzw. ein Text in Erstaunen versetzen würde.

Vorgehensweise

Die Objekte, zu welchen Textstellen gesucht werden mussten, wählte ich mir meist selbst. Meine Wahl

Abb. 1: Beispiel aus LESELUST 2, 2004 im Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt



„Der Mensch hat ein moralisches Interesse an diesem Schein, der die Schönheit der Berge ausmacht, er vergisst, dass er es war, der den Bergen diesen Schein gegeben hat, indem er sich zu ihnen bemühte.“ (E. Jelinek)³

Bildnachweis: Markus Pernhart, Grossglockner. Öl auf Leinwand, um 1860 (Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt)

1 Nochmals danke ich den Institutionen, welche sich auf die LESELUST eingelassen haben, diese tatkräftig unterstützten und auch honorierten.

2 Manchmal bedauerte ich es, keine ausgebildete Sprecherin zu sein.

3 Textnachweis: Elfriede Jelinek (1995): Die Kinder der Toten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

fiel auf Skulpturen, Objekte, welche einen ganz besonderen Reiz auszustrahlen schienen. Gerne wollte ich erreichen, dass solche Veranstaltungen als persönlich gefärbte, doch jedermann/jederfrau zugängliche Einstiegsmöglichkeit in die Kunst, sei das Literatur, sei das bildende Kunst, verstanden würden. Gleichzeitig wollte ich auf Literaturen aufmerksam machen, die mir lesenswert schienen.

Als besonders erfolgreich erwies sich die LESELUST, wenn die gastgebende Institution es übernahm, für eine Öffentlichkeit zu sorgen. Dies erforderte einen besonderen Einsatz, da das „Sporadische“, das diesen zumeist einmaligen Unternehmungen notgedrungen eingeschrieben war, kein Stammpublikum ergab. Nach einer LESELUST wurde eine TeilnehmerInnenliste herumgereicht und die Anwesenden wurden über die jeweils nächste Veranstaltung informiert.

Woher nahm ich den Mut?

Ich vertraute einer der Maximen von Jacques Rancière. Sie lautet: Alle Menschen haben die gleiche Intelligenz (siehe Rancière 2007). Und ich folgte einer Anweisung, welche ich gemeinsam mit Eva Sturm und Christoph Eiböck im Palmenbuch formulierte: **Grausam** ist es, fade Sachen über Objekte oder Künstler und Künstlerinnen zu erzählen (siehe Hildebrand/Sturm/Eiböck 1991; Hervorhebung H.H.). In den Rückmeldungen zu den LESELUST-Veranstaltungen zeigte sich häufig Verständnis, manchmal ging auch etwas daneben. Es war zu lernen.

Welche Fragestellungen ergaben sich?

Was ist Imagination? Wann stellt sich Phantasie-Arbeit ein und unter welchen Bedingungen? Da wissen wir wenig. Was wir wissen, ist, dass die Zeit, welche für eine Sache aufgewendet wird, von Bedeutung ist. Weiters scheint die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit zwischen einem Text und einem „Bild“ wechseln zu lassen, einen Freiraum zu schaffen. Wir denken in Sprüngen und das umso leichter, wenn wir auf einem Sessel sitzen und uns zu nichts verpflichtet fühlen. Oder ist es anders? Kürzlich wurde in der Ausstellung „Geld – das unbekannte

Wesen“ in Klagenfurt eine Arbeit des slowenischen Künstlers Jure Markota gezeigt. „Time is money“ ermöglicht die Messung der Zeit, welche man vor den drei großen schwarzen Bildern verbracht hatte. Indirekt stellt Jure Markota uns die Frage, ob etwas an Wert gewinnt, wenn man Zeit dafür verwendet. Mir hat sich oft erwiesen, dass Intensität Früchte trägt. Einmal mehr scheint mir, dass die Begeisterung, ja die Gewissheit, dass hier etwas von Belang geboten wird, entscheidend ist.

Das Publikum

Was nehmen wir wahr, wenn wir an einem Kunstwerk vorüberstreifen, es doch eigentlich nicht selten flüchten? Oft mit dem verständlichen Wunsch, „alles“ sehen zu wollen? Dieses „alles“ ist über die Jahrzehnte immer umfangreicher geworden, immer anspruchsvoller, auch immer gediegener. Doch wer kann die investierte Arbeit der KünstlerInnen erkennen, würdigen? Den größten Profit erleben mit Gewissheit die AusstellungsmacherInnen selbst. Die Institutionen vermehren die Grundlagen zu ihren Forschungen.

Thomas Hirschhorn deklariert als eine der drei Fragen, welche er an seine Arbeit stellt: „Kann ich ein nicht-exklusives Publikum infizieren?“ Seine Arbeit „Crystal of Resistance“ scheint mir dies einzulösen (siehe Hirschhorn 2011). Der Schweizer Pavillon auf der Biennale 2011 beherbergte diese Arbeit. Die unglaublich enge Verquickung von Alltag, Banalem, Halbedelsteinen, Trash ergibt eine fast schlagartige Einsicht und plötzliche Erkenntnis in konstitutive Koordinaten unserer Lebensumstände. „Crystal of Resistance“ kommt sehr gut ohne LESELUST aus.

Schlussworte

Letztlich erscheinen mir die roten Fäden, welche das Publikum mit mir durch die jeweiligen Räume gezogen hat, wie ein kleiner Trick. Vielleicht auch wie eine Anleitung, das Museum/die Ausstellung in einer Weise zu durchpflügen, die den eigenen Vorlieben, Erinnerungen, Wünschen entspricht. Kunst zu ahnen, dabei Texten lauschen zu können, auf Literatur aufmerksam zu werden – das ist ein zusätzlicher Luxus.

LESELUST 2002-2011

Kunsthaus Zürich, in der Sammlung

- LESELUST 1 2002⁴
- LESELUST 2 2002 „wie weiß ist Eis?“
- LESELUST 3 2003 „heiter?“
- LESELUST 4 2003 „Stille“

Gemäldegalerie der Akademie der bildenden Künste, Wien

- LESELUST 1 2003 „Vier Frauen und ein Wald“
- LESELUST 2 2003 „Esther in Gesellschaft eines Vögelchens, eines Hündchens, zweier Enten und einiger Schafe“
- LESELUST 3 2004 „Wie weiß ist eine Zistrose?“

Kunsthaus Aarau, in der Sammlung

- LESELUST 1 2004 „es zieht“
- LESELUST 2 2004 „Klang und Geräusch“

Rätisches Museum Chur

- LESELUST 1 2004 in der Sammlung
- LESELUST 2 2004 „Schneespuren in der Literatur“

Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt

- LESELUST 1 2004 in der Sammlung „ein Rätsel“
- LESELUST 2 2004 „Markus Pernhart in sieben Bildern“

Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz

- LESELUST 1 2005 in der Ausstellung „Fred Sandback“
- LESELUST 2 2011⁵ in der Ausstellung „Bill Bollinger“

-
- 4 Werke und Texte der LESELUST 1 in Zürich: Fra Angelico und Zanobi Strozzi: „Cosmas und Damian heilen den Diakon Justinius“ (um 1440), Texte aus der Legenda Aurea (1485) und Fra Angelico, Gabriele Bartz (1998); Wilhelm Kalf: „Stilleben mit Meerschnecken“ (um 1678), Texte aus „Stilleben“ von Norbert Schneider (1989); Camille Corot: „Flüschchen zu Füßen bebuschter Felsen“ (1826), Texte: „Vom Spazieren“ von David Henry Thoreau (1969-1970) und „Starke Sprüche“ von Hannes Etzlsdorfer (2001); Karl Stauffer-Bern: „Bildnis der Lydia Welte-Escher“ (1886), Text „Karl Stauffer und Lydia-Welte-Escher“ von Bernhard von Arx (1991); Giovanni Segantini: „I miei modelli“ (1888), Texte: „Matrix Louvre“ von Petra Coronato (2002) und Thomas Bernhard, Alte Meister (1985); Hannah Hoeh: „Dompteuse“ (um 1930), Texte: Kurzbiographie und „Montage: John Heartfield“ von Eckhard Siepmann (1977); Salvador Dali: „La tour“ (1936), Text: „Die Gesänge des Maldoror“ von Lautréamont (1869); Christo und Jeanne-Claude: „Valley Courtain“ (1970 bis 1972), Texte: „Christo und Jeanne-Claude“ von Jacob Ball-Teshube (2001).
- 5 Texte der LESELUST 2 in Vaduz: Claude Lévi-Strauss: „Traurige Tropen“ (1955); Walter Benjamin: „Einbahnstrasse“ (1928); Albert Camus: „Der Mythos des Sisyphos“ (1942); Jean-Marie Gustave Le-Clézio: „Der Afrikaner“ (2004); Jean Nouvel: „Light/Night“ (2010); Maria Schellander: „Konnexionen“ (2010); Heinrich von Kleist: „Über das Marionettentheater“ (1810); Urs Widmer: „Ein Leben als Zwerg“ (2006); James Joyce: „Ulysses“ (1021); Stefan Lux, Hanno Milesi: „Ballverlust“ (2005) (siehe auch <http://l3l.erwachsenenbildung.at>)

Literatur

Weiterführende Literatur

Hildebrand, Heiderose/Sturm, Eva/Eiböck, Christoph (1991): Das Palmenbuch. Ein Handbuch zur Benutzung von Museen. 2. Aufl. Zürich: Pestalozzianum.

Hirschhorn, Thomas (2011): Crystal of Resistance (Handreichung der Biennale Venedig 2011, Schweizer Pavillon).

Rancière, Jacques (2007): Der unwissende Lehrmeister. Fünf Lektionen über die intellektuelle Emanzipation. Wien: Passagen.

Heiderose Hildebrand

rosett@aon.at

Heiderose Hildebrand ist Kulturpädagogin, Kulturvermittlerin und langjährige Galeristin in Klagenfurt. Sie lehrt im Bereich Kommunikation im Museums- und Ausstellungswesen und ist in der Bildungsarbeit an verschiedenen Museen in Österreich tätig. Bereits 1977 gründete sie die private Initiative „...das lebende museum...“. Seit 2008 leistet sie am Künstlerhaus Klagenfurt Aufbauarbeit mit dem „Team Bingo“ und organisiert im Kunstraum haaaaauch, Klagenfurt seit 1998 viermal jährlich Ausstellungen.

LESELUST (ZEST FOR READING) – Experiments with What Can be Seen, Heard, Thought

Abstract

The following contribution describes the art event *LESELUST*, during which the participants are invited to wander from artwork to artwork with their chairs and listen to the reading of selected texts. In this way, a connection between image and text develops and access to art is made possible.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783842384507

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 15, 2012

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrszg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>